

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
bei Vorzahlung von unten nachschließen; bei Fortsetzung des Abos durch weitere Rückträge in der Regel nach und dem Grunde nach; Bezugspreis für den 1. April 1910 betrug 42 Pf.
— Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.
— Die Rückgabe unbenutzter Exemplare übernimmt nur keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essentielle Illustr., Unterhaltungsblatt m. neuen Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für vier Wochen mit 20 Pf., im Restamt 30 Pf. Bei Tomplizieren 50 Pf. einschließlich Nachschlag. Zusätzl. für Expeditions- und Lieferantengebühren. Für Kleinanzeigen und Inserate nach Vereinbarung, nach Anweisung mit Berücksichtigung der Füllungsart. Preisliste für den Anzeigenteil für größere Geschäfts-Kunden nur um Lage vorher. Kleinere Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen, sonstigen bis 10 Zeilen vorzuzahlen.

Nr. 30.

Sonnabend den 5. Februar 1910.

36. Jahrg.

Für die Einführung von Schiffsabgaben

hat sich im Bundesrat eine verfassungsmäßige Mehrheit gefunden. Es bleibt jetzt noch übrig, die Einzelheiten des preussischen Entwurfs durchzubringen. Der „Reichsanzeiger“ vom Donnerstag teilt das wie folgt mit:

Die gestrige Beratung der vereinigten Bundesratsausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für die Verfassung über den preussischen Gesetzesentwurf, betreffend die Erhebung von Schiffsabgaben, führte zu dem Ergebnis, daß die verfassungsmäßige Mehrheit des Artikels 78 der Reichsverfassung für die Grundgedanken dieses Vorschlags, nämlich:

- Ausbau des deutschen Wasserstraßennetzes unter billiger Heranziehung der Beteiligten durch Erhebung vermögensmäßiger Schiffsabgaben;
- Zusammenfassung der Wasserstraßen innerhalb der einzelnen Stromgebiete in Zweckverbände zur Finanzierung der erforderlichen Bauten aus gemeinsamen Stromabgaben

vorhanden ist und daß auf der so bezeichneten Grundlage in die weitere Erörterung der Einzelheiten des Entwurfs eingetreten werden soll.

Bekanntlich bestimmt der Artikel 78 der Verfassung, daß Verfassungsänderungen im Bundesrat als abgelehnt gelten, wenn sie 14 Stimmen gegen sich haben. Als Gegner der Schiffsabgaben galten Sachsen (4 Stimmen), Baden (3), Hessen (3), das sind im ganzen 10 Stimmen. Es ist also den Freunden der Abgabefreiheit nicht gelungen, von den kleineren Bundesstaaten noch die zur Ablehnung nötigen 4 Stimmen zusammenzubringen. Nach der „Voss. Zig.“ soll die Minorität bei der Vorabstimmung nur über 12 Stimmen verfügt haben. Kein Staat habe sich für die Abstimmung enthalten. Um den Staaten der Minderheit entgegen zu kommen, sollen ihnen angeblich wesentliche Zugeständnisse gemacht werden.

Den Kampf gegen die Zölle

hat der freisinnige Generaldirektor für Hannover, Heile, bei seinen zahlreichen Versammlungen im Wahlkreis des Abg. Dr. Hahn stets in den Vordergrund gehoben. Er führte darüber in der Generalversammlung des Vereins der Freisinnigen an der Unterweser folgendes aus: er habe sowohl gegen die Industriezölle als gegen die landwirtschaftlichen Zölle gesprochen, wobei er lebhaft betonte, daß ein völliges Fallenlassen der Zölle unmöglich sei.

Entweder die Zölle, auch die Futtermittelzölle, sind für den Bauer notwendig, oder sie sind es nicht. Entweder die Großagrarier haben recht oder die Freisinnigen. Zwischen diesen beiden Standpunkten kann auf die Dauer eine Partei der Halbheit nicht bestehen. Es ist unmöglich, die Agrarier zu bekämpfen und gleichzeitig zu erklären, daß doch die Zölle, d. h. die Politik des Bundes, notwendig seien. Dann sagt der Bauer ganz richtig: Wenn schon — denn schon! Je höher der Zoll — desto besser für mich! Diese Stellung machte die Nationalliberalen gegen den Bund schwach und ließ sie die gewaltige Zurückdrängung durch die Bündler erleiden. Der Liberalismus kann die Bauern dauernd nur wie erzwungen, wenn tatsächlich die Zölle für den Bauer schädlich wirken und wenn er davon den Bauern überzeugen kann. Mit den Zöllen steht und fällt die Reaktion. Auch tatächlich ist es falsch, zu sagen, daß die Haltung des Gegners im wesentlichen berechtigt und notwendig sei. So wird man zum Sammelpunkt aller Unzufriedenen und löst die man halten möchte, von sich.“

Diese Bekämpfung der Zölle hat, wie wiederholten es, Herr Heile in rein ländlichen Gegenden und noch dazu in der Hochburg der Schutzzöllerei, in Hahns Wahlkreis, durchgefochten, und zwar mit, wie er erklärte, gutem Erfolge. Das sollte doch zu denken geben! — Dr. Hahn soll sich bereits nach einem anderen Wahlkreis umsehen, da seine Wiederwahl in Gesehmünde ausgeschlossen erscheint.

Der Ausfall der Reichstagsersatzwahl in Eisenach

und der beschämende Zusammenbruch, den die antimilitärische Partei dabei trotz der geschlossenen Unterstützung desentrums erlitten hat, hat in den „Deutsch Sozialen Blättern“ den Ausdruck eines regelrechten Tobichtsankalles veranlaßt. Das Blatt ruft den Nationalliberalen u. a. vornehmlich zu:

Wir werden unsere Anhänger im Reich unabhängig darauf hinweisen, daß es ihre Ehrenpflicht ist, den Nationalliberalen möglichst viel Schwierigkeiten zu machen. Wer seinen bürgerlichen Gegner in perfider Form bekämpft, wie es die Liberalen in Eisenach getan wer ihn niederlegt, beleidigt, verächtlich, beschimpft, der beweist, daß er moralisch und politisch der Sozialdemokratie entgegensteht. Den soll man auch genau so behandeln, wie er es verdient.“

Aus dem Artikel zitieren wir außerdem noch folgende hübsche Stellen:

„Die Zahlen (der Abstimmung) erwecken bei oberflächlicher Betrachtung den Eindruck, als ob wir geschlagen und besiegt worden wären. Aber das ist doch nicht zureichend; die Liberalen haben uns einfach niedergelogen, während wir die Anständigen waren, die christlich und sachlich stritten. ... Es ist sehr bedauerlich, daß die ungemein gemeine Herge der Liberalen es vermocht hat, uns rund 2800 Stimmen abzupressen, aber die besonderen Umstände kamen ihnen hier zu Hilfe und sobald war der Wahlkreis Eisenach immer unter jenen Umständen. ... Die ungeheuren Geldmittel der Liberalen Gegner haben es nicht einmal vermocht, ihre alte Stimmenzahl zu behaupten, sie blieben gegen 1907 um rund 400 zurück. Dafür aber gingen aus ihrem Lager über 2600 Wähler in das rote hinein.“

Eine sehr komplizierte Rechnungsweise, um auch aus dieser Ersatzwahl in Eisenach herleiten zu können, daß die Liberalen die Vorherrschaft der Sozialdemokraten seien! In Wirklichkeit hat sich die Sache allerdings anders abgepielt: Die Liberalen haben ihre Wähler behalten und die Deutschsozialen direkt einige tausend Mann an die Sozialdemokratie abgegeben. Nichts anderes als die Reichsfinanzreform und speziell die Erhöhung der Tabaksteuer hat diesen Ausfall herbeigeführt. Im Wahlkreis Eisenach-Vermbach gibt es ungefähr 2000 Tabakarbeiter, die christlich organisiert sind und die bisher für den nationalen Kandidaten, d. h. den Antimilitaristen gestimmt haben. Jetzt aber, da ein Teil von ihnen völlig arbeitslos geworden ist, und nur eine unzureichende Unterstützung durch den Staat erhält, da ferner der übrige Teil in den Fabriken nur halb beschäftigt wird, war es den Genossen ein Leichtes, die erbitterten Tabakarbeiter in ihr Lager zu fähren. So verhält sich die Sache. Was die „Deutsch Sozialen Blätter“ in ihrer Verlegenheit zusammenphantasieren, ist auch nicht im geringsten zutreffend.

Das Feselsyndikat.

Von sachkundiger Seite (schreibt man uns: Dieser Tage ist nach längeren mühsamen Verhandlungen der beteiligten Kreise das Syndikat der deutschen Feselsindustrie zur Tatsache geworden, nachdem auch der letzte, mit seiner Zulage immer noch jödernde Großbetrieb mit einer Jahresproduktion von etwa 25 000 Zentnern seinen Beitritt erklärt hatte. — Das Syndikat ist als Verkaufssyndikat organisiert. Als Vorsitzender des Ausschusses wurde Kommerzienrat Sinner-Racke gewählt, dessen in eine Aktiengesellschaft umgewandelte Betriebe etwa 10 Proz. der gesamten Feselsproduktion Deutschlands herstellen. Die im Syndikat nunmehr vereinigte Gesamtproduktion Deutschlands wird ungefähr 780 000 Zentner umfassen; unter dem Druck der unglückigen Zeitverhältnisse sind auch mehrere der erst vor wenigen Jahren begründeten Wäckerfeschfabriken, die ursprünglich als Gegengewicht gegen den bisherigen Feselsverband

dienen sollten, dem Syndikat beigetreten, während eine Anzahl nicht nach dem Würzerverfahren arbeitende Brennereien dem Syndikat fernblieben, ohne indessen dessen Preistafel zu tangieren.

Das Syndikat wird in mehreren Großorten Verkaufsstellen errichten, an welche die Produktion der syndikierten Betriebe zu liefern ist, um von dort aus in die Bäckereikreise zu gelangen. Was die in den Bäckereikreisen nicht ohne Besorgnisse beurteilte Preistafel des neuen Syndikats betrifft, so ist an den leitenden Stellen der neuen Korporation — einfließen wenigstens — die Absicht vorhanden, jede sprunghafte Preisbildung zu vermeiden und zunächst nur eine vorsichtige, geringe Preissteigerung eintreten zu lassen, die jedenfalls vorläufig nicht erheblich die bisherigen Durchschnittspreise übersteigen wird.

Solange das Syndikat sich nach dieser Richtung Referde auserlegt, wird man in Bäckereikreisen sich wohl über äbel mit der Neuerung der Dinge abfinden müssen.

Ueber Tradition und Fortschritt in der Armee

spricht sich Generalmajor Reim, gewiss ein unverdächtigter Zeuge, im „Tag“ genau so aus, wie wir es schon hier getan haben. Er schreibt da:

Bei Behandlung von Heeresangelegenheiten muß aber auch der Geist geistlichen Fortschrittes zu verpflücken sein. Ein solcher wird aber stark beeinträchtigt, wenn man sich immer wieder auf Traditionen beruft, wie das teilweise auch amtlich geschieht. Es gibt gute und schlechte Traditionen. Zu den letzteren gehört unirecht die Bevorzugung eines Standes aus Kosten eines anderen, wenn die Armee darunter leidet. Zu den schlechten Traditionen gehört das Verharren in Anschauungen und das Behalten von Einrichtungen, die seinerzeit am Plage waren, aber infolge sozialer, geistiger und technischer Entwicklungen einer Revision unterzogen werden müssen. Und zwar nicht erst unter fortgeschrittenen Drängen des gesunden Menschenverstandes oder des verletzten öffentlichen Willensgefühles, sondern unter kluger Voraussicht und enftem Willen derjenigen, die es angeht.

Man gehe also etwas sparsamer um mit dem so gern ausgeplumpten Krampf „Tradition“ — warum es nicht „Überlieferung“ heißt, weiß ich nicht — weil er oft gedankenlos Dinge zusammenwirft, die gar nicht zusammen gehören. Das heißt ethische, organisatorische, taktische, technische, innerliche und äußerliche Dinge, die zusammen den Wert eines Heeres ausmachen; die äußerlichen Dinge aber jedenfalls am wenigsten, und doch wird diesen nicht selten ein übertriebener Wert beigelegt. Und in allen rein militärischen Fragen ist die Tradition beinahe ausnahmslos ein Hindernis für gesundes Fortschreiten. So ist es z. B. unbedingt abzulehnen, daß ein übertriebener Exerzier- und Paradebrill guten Traditionen entpripde und die militärische Tüchtigkeit an sich fördere. Da würde das preussische Heer 1806 unbesiegt gewesen sein, denn es war ir Exerzieren und Paradeieren den Franzosen weit überlegen.

Der Reichstanzler und die Alldentschen.

Ein Herr Karl Jzpenitz in Mülheim-Ruhr hat als Obmann der Vereinigung rheinisch-westfälischer Vertrauensmänner des Alldeutschen Verbandes in deren Auftrage unter dem 31. Januar folgende Entschlieung dem Reichstanzler „gute ergebnis“ unterbreitet:

Am 30. Januar 1910 in Düsseldorf als Vertreter von 39 Ortsgruppen tagenden rheinisch-westfälischen Vertrauensmänner des Alldentschen Verbandes ertragen es als eine vaterländische Pflicht, auszusprechen, daß in ihren Kreisen das unwürdige Amt eines Vertrauensmänner verloren hat.

Diese Waffe ist eine zweischneidige. Wir können einen Teil der zu uns Haltenden mit ihr von uns abschneiden. Die bisherigen Mittel sind nicht abgebraucht. Auch durch ein noch so scharfes Mittel, wie der Waffenstreik, werden wir das gleiche Wahrecht nicht bekommen. Derjenige, der einem Phantom nachjagt, ist schon ein Verriäter an der Arbeiterklasse genannt worden. Nun, wenn tatsächlich das gleiche Wahrecht erungen werden sollte, dann erleben wir den Staatsstreik, der alles wieder raubt. Wer jagt also einem Phantom nach? Die, welche die Idee des schrittweisen Vorrückens vertreten, gewiß nicht. Worin liegt die Bedeutung des Parlamentarismus? Doch nur in der durch ihn erfolgenden Aufrechterhaltung der Massen. Einen weiteren Wert hat und hatte der Parlamentarismus nicht. Wer ist denn von uns überzeugt, daß das Wahrecht das Zeichen ist, in dem wir wirklich liegen. Es ist eine Utopie, zu glauben: Erst das Wahrecht, dann Verbesserungen für die Arbeiterklasse. Mit dem Parlamentarismus ist nichts vollbracht. Wenn der Waffenstreik besprochen werden soll, dann dürfen das nicht die Angehörigen der Arbeiterbewegung, die wirtschaftlich sichergestellt sind, sondern nur die Arbeiter. Selbst mit einem gelungenen Waffenstreik kann eine wirkliche Befreiung nicht erzielt werden, denn dann kommt das Verrechnungs. Wer etwas anderes glaubt, ist ein Phantast!

Zustiftsifffahrt.

Der Flugapparat des Majors von Pariseau ist nachdem er in der Passivhalle der Motorflugschiffgesellschaft zu Reintendorf unter Leitung des Majors v. Pariseau und des Oberingenieurs Blochmann erbaut und fertiggestellt worden ist, nimmend in demontierten Zustande nach Blau in Mecklenburg, der neuerrichteten Verkopplung des Majors v. Pariseau, übergeführt worden. Die dortige Montierung wird in den nächsten Tagen beendet sein, und es sollen die ersten Flugversuche Anfang dieses Monats aufgenommen werden.

Der Apparat stellt einen neuen Typ dar; er hat eine Tragflächenbreite von 14 Metern und eine Länge von insgesamt 7 Metern. Ausgerüstet ist er, um große Geschwindigkeiten bei hoher Drehzahl zu erreichen, und ist mit einem 14-PSigen Daimler-Motor. Der eigentliche Flugkörper beim das Verfestigungsgerüst ist aus Mannesmann-Stahlrohr konstruiert.

Eine interessante Statistik der Freiballonfahrten in Deutschland enthält das jetzt fertiggestellte neue Jahrbuch des Deutschen Luftschiffverbandes. Danach wurden im Jahre 1909 von 100 verkehrsreichen Ballons im ganzen 1788 Fahrten ausgeführt, während im Vorjahr nur 818 Fahrten zu verzeichnen waren. Einen ebenso erfreulichen Aufschwung nahm die Zahl der dem Verbands angehörigen Vereine, die von 25 auf 46 stieg, während die Gesamtmitgliederzahl von 10255 auf 51552 anwuchs. Das Jahrbuch enthält ferner u. a. eine Statistik der bestehenden Redakte. Danach hält den Vortreff für Dauerfahrten der Schwelger Oberst Schaeck mit 73 Stunden, den Vortreff für die weiteste Fahrt Graf de la Baule mit 1295 Kilometern, den Vortreff für die höchste Fahrt die Herren v. Berjon und Prof. Suring mit 10880 Metern. Dieser Rekord ist gleichzeitig ein deutscher Rekord, während von den übrigen deutschen Redakte zu bezeichnen für Dauerfahrten Graf de la Baule mit 70 Stunden und denjenigen für die weiteste Fahrt die Herren von Berjon und Dr. Elias mit 1470 Kilometern hatten.

Vermischtes.

* Paris wieder frei von Hochwasser. Die Seine ist seit ihrem höchsten Stande des Donnerstags mittags um 2,02 Meter gesunken; eine weitere Abnahme um 40 bis 50 Zentimeter wird im Laufe des Tages erwartet. Die meisten Straßen sind für den Verkehr wieder freigegeben, doch haben sich vereinzelt neue Unfälle ereignet, so namentlich vor dem Marianneumuseum. In den Vororten hat sich die Lage gleichfalls bedeutend gebessert; indes ist Becon noch überflutet und in Courbevoie sind mehrere Häuser eingestürzt. In Afortville, Villeneuve und St. Germe ist der Hochwasserstand sehr beträchtlich. Die Befreiung der Uferländer auf den Straßen ist aufgenommen worden. Seit Sonntag arbeiten

800 Mann an der Wiederherstellung der bei Bikanero-St. George unterbrochenen Strecke der Bahn nach Lyon. Man hofft, am Sonnabend den Verkehr in beschränktem Umfange wieder aufnehmen zu können.

* (Königlich Gräberfund) Mainz, 3. Febr. Ein umfangreicher, römischer Gräberfund wurde bei den Abwehrarbeiten gemacht. Es handelt sich um ein Grab aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Man fand in denselben künstlich ausgeführte Reliefs und noch wohlgehaltene Schädelknochen.

* (Wieder eine schwere Grubenexplosion.) In Las Esperanzas (Mexiko) hat sich eine Grubenexplosion ereignet, durch die 56 Personen getötet und 50 verletzt wurden. — Nach den letzten Nachrichten sind bei der Explosion 68 Arbeiter, meist Mexikaner und Spanier, umgekommen. Die Explosion wird darauf zurückgeführt, daß ein Bergmann trotz des bestehenden Verbots in der Grube eine Zigarette rauchte.

* (Schweres Schiffsunglück auf der Elbe bei Hamburg.) Ein schweres Schiffsunglück ereignete sich Mittwochabend auf der Unterelbe. Bei Bieleberg, in der Nähe von Glückstadt, ließ der schwedische Dampfer „Annie“ mit dem Dampfer „Sulanne“ zusammen. Der Dampfer „Annie“ sank; sechs Mann der Besatzung sind ertrunken. — Der Zusammenstoß ereignete sich am Ende des Besatzung auf der Unterelbe herrschenden Nebels. Die „Annie“ war um 4 Uhr von Hamburg nach Schweden abgegangen; das Vollschiff „Sulanne“ fuhr auf der Rückfahrt von der Schwedische Amerikas elbaufwärts. Der vom Bug der „Sulanne“ hängende Anker wurde in die Backbordseite des schwedischen Dampfers gedrückt, wodurch die Backbordseite unterhalb des Wassers aufgerissen wurde. Das Wasser drang durch die geschaffenen großen Riß so schnell in den Dampfer, daß dieser innerhalb weniger Minuten sank. Sechs Mann der Besatzung wurden dabei in die Tiefe gerissen, es waren dies der Steuermann, ein Seizer, ein Maschinenist und drei Matrosen. Die weitere Besatzung konnte mit Mühe und Not gerettet werden. Der auf der Kommandobrücke stehende Kapitän und ein Deckmuttern bereits bis über die Arme im Wasser liegend, mit knapper Not durch die Besatzung der „Sulanne“ gerettet. Der Anker des Vollschiffes war in dem gesunkenen Dampfer stecken geblieben und riß das Vollschiff mit sich. Man trennte sofort die Unterseite, doch das Vollschiff geriet auf Grund und blieb im Fahrwasser liegen. Die Besatzung der „Sulanne“ konnte vollständig gerettet werden.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Sonntag den 6. Februar (Estomihi) predigen:
Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Witforn.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Diak. Wuttke.
Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Pastor Barthold.
Abends 8 Uhr: Junglings-Verein.
Rennmarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Volt.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends. Vorm. 10 Uhr: Pastor Velius.
Nach dem Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Vorm. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.
Frauenhilfe: Statt der Montags-Versammlung Teilnahme am Jahresfest der Frauenhilfe der Angerechtigten am Sonntag ab 8 Uhr im „Kamerun“ (auf Einladung des Vorstandes).
Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein Seffnerstraße 1.
Dienstag abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen Wühlstraße 1. Pastor Werber.



Mehrere große Transporte
besten u. schwerster hochtragender Färsen
u. Kühe, neumilchender Kühe mit den
Kälbern, prima sprungfähige Bullen sowie
bayerische Zugochsen
sind bei mir eingetroffen.
L. Nürnberger
Telefon 28.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 5. Februar er.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Gasthof zur „Gold. Regel“
hierseits
1 Jagdwagen, 1 Sofa, 1 Stegtisch, 1 Vertikow, 2 Schränke und 1 Spiegel
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Pietzner, Gerichtsvollzieher.

Prima Rostfleisch
extra fein
Arthur Hoffmann,
Rostfleischerei, Eitzberg 2.
Telefon 284.
A. Speiser, Breite Str.
empfiehlt:
ff. Preiselbeeren,
garantiert rein mit Zucker eingesotten,
Heidelbeeren, Ringäpfel, Pflaumen
in verschiedener Preislage,
saure Gurken
sowie Pflaumenmus
in bekannter Güte.
Zur
Frühjahrsplanzung
empfiehlt die Baumschule von
C. Patzsch in Zweimen
bei Jäßen
seine reichen Bestände an
starken Kirschen, Äpfeln und Birnen
in Hochstamm und Busch,
Aprikosen, Pflirsche usw.
Sorten echt und blutausfrei.

Zwangsvorsteigerung.
Sonnabend den 5. Februar er.,
vormittags 10 Uhr,
versteigere ich im „Café“ hier
1 goldene Herrenuhrkette
und 1 Nähmaschine.
Tauschnitz, Gerichtsvollzieher.
Wohnung.
Stube, Kammer, Küche und Zubehör,
Preis 188 M., zu vermieten und 1. April
belegbar
Breite Straße 18.
Für Sprechmaschinenbesitzer.
Durch großen Abgang verkaufe neue
Platten, 25 1/2 cm Durchmesser (Voppeffekt)
(Spielend), das Stück für 35 Pf.
Wagnerstrasse 6

**Frauen- und Jungfrauen-Verein
von St. Maxim.**
Dienstag den 8. Februar, nachmittags
6 Uhr: Abends 8 Uhr: Jahres-Versammlung.
Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
Frau Pastor Werther.

Eine Damenmaske
zu verleben
Kirchh. 2.
Ein Paar Säuferschweine
sind zu verkaufen
Bienenstr. 1.
Älteres, noch gut drauchbares rommes
starkes Arbeitspferd,
guter Steyer, meist fähig, zu verkaufen
Schillingstr. Wertheberg.

Daspig.
Sonntag den 6. Februar, von nachm.
4 Uhr an,
Tanzmusik,
wogu freundlich einladen
Die Juwend. **Gudak Schier**, Gehwirt

Notakadu nebst schönem Bauer
für 15 Mk. zu verkaufen
Gobhauer Straße 54.
3 bis 4 Fuder
Hühner- und Kaninchen-Dünger
ist, zur Abfuhr sofort bereit, preiswert
abzugeben
Buckstraße 9
Starkes Restit.
Fluid für Pferde
unentbehrlich zur Pflege und Wundheilung.
Kaiser-Dragerie & Kirche, Hofmarkt 5

Frankleben.
Sonntag den 6. Februar, von nachm.
3 Uhr an,
Tanzmusik,
wogu freundlich einladen
Carl Precht.

Reichskrone.
Täglich von 7—12 Uhr
großes Familien-Unterhaltungs-
Konzert
vom Elite-Damenorchester „Waldglöckchen“
7 Damen. 1 Herr.

Burgstaden.
Sonntag den 6. Februar
Maskenball.
Hierzu ladet freundlich ein
Richard Schiller.
Menzels Restauration.
Sonnabend abends
Salzknogen.
ff. Bockbier ff.

Reichskanzler.
Sonnabend und Sonntag
Bockbierfest
mit musk. Unterhaltung
Hyffhäuser.
Sonnabend Salzknogen.

Schultheiß.
Seit Sonnabend
Schlachtfest.
Von morgens 9 Uhr ab **Beckh.**
Abends frische Bück

Amme für hochseine versorgt bei hoch.
Wohn sucht **Pauline Sperling**,
Stellenerm., Berlin. Engelkirch. 18. str.
In Othen finden in meiner Pension
1 oder 2 Schüler noch freudl. Aufnahme.
Zu erfragen
„Koster Str.“
Suche für sofort und später
Hausmädchen nach Leipzig, Köchin und
Hausmädchen nach Weizenfeld sowie für
Werkzeug tüchtige ältere Mädchen und
reidliche Othenmädchen vom Lande.
Frau **Oris Wöngler**, Stellenerm.,
Breitenstraße 10.

Lehrlings-Gesuch.
Suche Othen 1910 einen Fleißhelfer-
ling. Sucht braver Eltern.
Franz Baumann, Fleißhelfermeister,
Reußberg bei Dürrenberg.

Öffentliche Sitzung
der Stadtverordneten-Versammlung
Montag den 7. Februar 1910,
vormittags 11 Uhr,
Tagesordnung:
Einführung und Verpflichtung des neu-
gewählten Bürgermeisters.
Wertheberg, den 5. Februar 1910.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Baeg.

Größtes Atelier,
vorzüglich eingerichtet.

Photographie Rud. Arndt, Merseburg, Gothardstr. 42.

Croyppau.
Sonntag den 6. Februar
Maskenball,
wozu freundlichst einladet
O. Jhbe.



Dörstewitz.
Sonntag den 6. Februar
Maskenball.
Es ladet freundlichst ein
A. Harnisch.



Collenbey.
Sonntag den 6. Febr.
Maskenball,
wozu freundlichst einladet
O. Sinang.



Löpitz.
Sonntag den 13. d. Mts.
großer Maskenball.
Anfang 7 Uhr abends.
Es ladet freundlichst ein
Alb. Schmidt.



Braunsdorf.
Sonntag den 6. Februar abends
7 Uhr
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Müller, Gastwirt.

Kaiser-Wilhelms-Halle.
Sonntag den 6. Februar
Käppel-Abend mit Ball.
Hierzu ladet freundlichst ein
1. Merseburger Bandonion-Klub.

Bierstube halber Mond.
In den festlich decorierten Räumen
heute und folgende Tage
Anfertigung des größten
Bodbiertestes
am Plage.
Empfehle
ff. Bod- und Pilsener Bier.
Alles andere wie bekannt.
Bedient wird durch die zarte
Hand.
Sonntag früh 9 1/2 Uhr
Speckkuchen.



Goldner Stern.
Sonabend und Sonntag
Bockbierfest.
ff. Speckkuchen.
Mützen gratis.



Ziefer Keller.
Sonabend, Sonntag,
Montag
Bodbiertest.
Kettisch und Bodwürsten gratis.
Sonntag früh
Speckkuchen
und frische Pfannkuchen.
Freundlichst ladet ein
A. Kohlhardt.



Thüringer Hof.
Parterre-Saal rechts.
Täglich
Konzert des Damenorchesters „Albina“.
Entree frei.

Auktion
im städtischen Leihhause zu Merseburg
Sonabend den 12. Februar 1910, von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 51101 bis 53100, enthaltend
Gold- u. Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche usw.
Die etwaigen Auktionsgelder können binnen Jahresfrist in der
hiesigen Kammereinkasse in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 9. Januar 1910.
Der Verwaltungsrat. Ebiele.

„Philharmonie“.
Sonntag den 6. Februar von abends 6 Uhr an
in den festlich decorierten Räumen des
„Strandlösschen“
grosser Maskenball.
Ein Schützenfest vor hundert Jahren.
Grosse effektvolle Aufführungen, geleitet von
Herrn Tanzlehrer Ebeling.
Vorverkauf: Eintrittskarten für Herren
75 Pfg., für Damen 60 Pfg. sind zu haben bei
den Herren Strube, Friseurgeschäft, Annen-
strasse 16, Schumann, Kaufmann, Unter-Alten-
burg 87, Brauer, Kaufmann, Sand 1, Bötsch, Spielwarengeschäft, Johannisstr. 4,
Fuchs, Zigarrengeschäft, Kl. Ritterstr. 14, Dietzold, Zigarrengeschäft, Dom 1,
Schreppers Nachf., Kaufmann, Neumarkt 32, Gläser, Schuhwarengeschäft
Neumarkt 41 und im Etablissement Strandlösschen.
An der Abendkasse: Eintritt für Herren 1 Mk., für Damen 75 Pfg.
Ball frei.
Das Festkomitee.




KOHLN
Ludener Breifels, Ludener Breifsteine,
alle Sorten
Steinkohlen für Stubenbrand,
Brennholz, Kesselnanzünder.
Eduard Krauss, Merseburg.



Achtung! Achtung!
Verkaufe Sonabend von 8 bis 11 und 3 bis 6 Uhr einen
großen Posten
**ff. geräucherte
Fleisch- und Wurstwaren**
zu spottbilligen Preisen.
Schützenhaus.

Technikum Hildburghausen
Höhere u. mittl. Maschinenbau- u. Elektrotechnikerschule-
Werkmeisterschule, Bauwerk- u. Tiefbauschule. c
Programm frei.

Von Sonabend den 5. d. M.
ab stehen wieder große Transporte
bester hochtragender und frisch-
melkender
Kühe und Kalben
(Ostfriesen u. Simmenthaler Rasse)
bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weissenfels a. S. Telephon 57.



Von Sonntag den 6. d. M. ab stehen
in grosser Auswahl
prima frischmelkende Kühe mit Kälbern
sowie junge schwere
hochtragende Kühe und Färsen,
darunter gute Harzer Zugkühe,
recht preiswert bei mir zum Verkauf.
Hermann Heydenreich,
Crumpa bei Mücheln. Tel. Nr. 39.



Lesehalle und Volksbibliothek
geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags
und 8-7 Uhr nachmittags

Zum alten Dessauer.
Sonabend Salzknochen.
Sonntag früh
ff. Speckkuchen ff Bockbier.
Kretschmers Restauration.
Sonabend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Sonabend abend Salzknochen.
Heute Sonabend Schlachtfest
bei **R Tepper, Neumarkt 46.**

Heute Sonabend Schlachtfest
E Vogel, Landwehrstr. 8.

Heute Sonabend
Schlachtfest.
Max Prietzsch, Kraußstr. 8.
1 oder 2 kleine Wägen, welche die
hiesigen Schulen besetzen sollen, finden
Ostern gute Pension. Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Geld verdienen
kann jeder Herr, a Mitarbeiter ein er-
stklass. bürgerl. Kranken- und Unfall-Versich.
Vermögen ist
1/4 Million
gez. Krankengeld ist 250000 Mr. höchste
Bezüge nach dem GSt. G. u. L. 1910
an Haasenstein & Vogler, A.-G.,
Leipzig.

Wäschgefäße
und alle Sorten andere Fäße werden
schnell und billig repariert. Auf Wunsch
wird selbige sofort abgeholt.
O. Wagner, Sittberg 5.

**Anfertigung von Damen-
und Kindergarderobe**
wird noch angenommen
Oelgrube Nr. 25, 1. Et.

Wäsche
aller Art wird zum Waschen angenommen
und auf Wunsch auch abgeholt.
Sand 22, part.

Einen Bäderlehrling
stellt zu Ostern ein
Rob. Ziegenhorn, Schmale Straße 1.

Vernende
für elegante und einfache Damenschneiderei
sucht **L. Heideol** vor dem Stritz 1.

Botenfran
für besseren Verein gesucht. Offerten unt.
H 33 an die Erped. d. Bl.

Gesucht mehrere
junge Mädchen
für leichte Lehrende Arbeit ein in der Fabrik.
C. W. Julius Blanke & Co.,
G m b H

Suche per sofort oder später ein
kräftiges Dienstmädchen
und zum 1. April einen
Hausburschen.
Anna Engel, Weissenfelsstr. 7.

Junges Mädchen
vom Lande, das Ostern die Schule verläßt,
zum 1. April gesucht. Näheres
Schmale Straße 47 I.

Junges Mädchen, welches Ostern die
Schule verläßt,
als Aufwartung
zum Stützenstragen für einige Stunden
täglich sofort gesucht
Kleine Ritterstraße 11, im Laden.

Bei der Hochzeit von Kaisers Geburts-
tag im Beamtenein sind
ein Paar Samtmilchge verkauft.
Umtausch bei der Beamtenein
Schmale Str. 12

Junger, besserer Herr, Mitte 20 er Jahre,
sucht Bekanntschaft mit ganz einf. hübschem
Mädchen bis 28 Jahren, welches in. Feiert.
ein. Beamtenein. Offerten mit Bild,
w. zurückg. m., jedoch nicht nötig, unter
J H an die Erped. d. Bl.

Siezen eine B.ilage.

Deutschland.

(Die neuerlichen Beschlüsse des Bierereauschusses) wurden in der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft am Mittwoch besprochen...

(Die konservativere Vereinigung) veranstaltete am Mittwoch im Moabitte Stadtteil von Berlin eine Versammlung, die für Außenstehende recht interessant war.

Parlamentarisches.

Denksicher Reichstag. (Sitzung vom 3. Februar.) Im Reichstage wurde am Donnerstag die Kolonialdebatte noch die ganze Sitzung hindurch fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 3. Februar.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag bei der Beratung des Fortsetzungsansuches...

Zu den 500.000 wollebenen Seiden, die die Kolonialverwaltung noch auf Lager hat, stellte sich am Donnerstag bei der Beratung der Budgetkommission über den Militär-Etat ein Widerspruch...

In der Justizkommission des Reichstages haben am Donnerstag die sozialdemokratischen Mitglieder (Frank und Stadthagen) eine ungenügende Kurzfristigkeit bewiesen.

deutsche Presse dies im wesentlichen der ungeschickten Taktik der sozialdemokratischen Kommissionsmitglieder verdanken...

Die preussische Wahlreform-Vorlage wird wie wir aus bester Quelle hören am Sonnabend im Abgeordnetenhaus eingebracht werden.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 4. Febr. In den Tagen vom 29. bis 31. März etc. findet hier die Tagung des über 18.000 Mitglieder zählenden Vereinsbundes a. d. a. d. gebildeter Lehrer Deutschlands statt.

Bangenheim (Landkreis Halberstadt), 1. Febr. Seit Sonntag ist die letzte Schlafwohnung in unserem Orte verwaist, nämlich die auf dem Schäferberg gelegene, deren Schornstein aus der Erde hervorragt.

Stendal, 1. Febr. Unser städtischer Polizeihund Sabine hat gestern einen glänzenden Beweis seines vorzüglichsten Spürsinnes gegeben.

Halberstadt, 3. Febr. Eine bemerkenswerte Entscheidung fällt gestern das hiesige Schöffengericht. Wegen Übertretung der gesetzlichen Bestimmungen über den Verkauf von Margarine...

Wernigerode, 3. Febr. Beim Transport von Holz auf der Straße am Lustgarten verlor der Gärtner Friede die Gewalt über den Schützen...

Heiligenstadt, 2. Febr. Ein dreifacher Einbruch wurde in der vergangenen Nacht in die hiesige Bahnhofs-wirtschaft verübt. Nachdem der Dieb einen der großen Fenster zerschlagen hatte...

Nachrichten vom Standesamt Dürrenberg.

Januar.
Chefschlichtungen: der Handarbeiter Friedrich Otto Spieg zu Odrau mit Anna Martha Meyer zu Ochs; der Furgahändler Albert Stope zu Lindenmannsdorf mit Martha Emma Seyfert zu Groppan; der Arbeiter Jan Stapinski mit Emma Ida Bange zu Odrau.
Geboren: dem Eisenbahnarbeiter Schmidt zu Vennemühl 1 Z.; dem Steinmetz Wendolph zu Reuschberg 1 Z.; dem Holzproduktengändler Engelmann zu Porbig 1 Z.; dem Uhrmacher Janda zu Reuschberg 1 Z.; der unerschlichen G. W. zu Porbig 1 Z.; dem Telegraphenarbeiter Ostlube zu Odrau 1 Z.; dem Eisenbahnarbeiter Gröhner zu Porbig 1 Z.
Gestorben: der Maurer Müller zu Kleinobdula, 87 J.; der Renteneinpänger Herr zu Odrau, 66 J.; der unerschlichen Jenschler zu Kleinobdula 1, 1 Z.; des Handarbeiters Bolig zu Kleinobdula 1, 1 Z.; Auguste Ida Janta zu Vöhrensdorf, 21 J.; der Maurer Wlmann zu Kleinobdula, 69 J.; die Ehefrau Clara Pauline Köhler geb. Landmann zu Groppan, 62 J.; der Renteneinpänger Angermann zu Reuschberg, 85 J.; der Eisenbahn-Stationen-Vorleiter Pepsel zu Porbig, 64 J.; der Salinarbeiter Wag zu Porbig, 44 J.; 68 Andre.

Der in der Revidierten Zwangsversteigerungssache K 12/09 auf den 3. Febr. 1910 im Springensgärtchen Galtbofe in Unterreitersdorf anderermite Versteigerungstermin ist

aufgehoben.

Merseburg, den 3. Februar 1910.
Königliches Amtsgericht.

In das Handelsregister A Nr. 341 ist heute die Firma Ernst Kallies mit dem Kaufmann Hans Kallies als Inhaber der Kaufmanns-Firma Kallies beauftragt worden. Der Geschäftsbetrieb ist ein Einzelhandel und die Vertretung von Herren gardebene nach Maß.

Merseburg, den 1. Februar 1910.
Königliches Amtsgericht Abt. 4.

Bekanntmachung.

Die Zusatzversicherungsbeiträge für das 2. Halbjahr 1909 und die Mahlfür Versicherungsbeiträge für das 1. Halbjahr 1910 für die bei der Kreisstadt, Feuer-Sozialität hier Verberichten dieser Stadt sind nach drei Viertel vom Beitragsverhältnis bei Vermählung fohenschlichtiger Beiträger binnen 3 Wochen an unsere Hebeelle - Rathaus 1 Z. - zu zahlen.
Merseburg, den 1. Februar 1910.
Der Markttrat.

Brennholz-Auktion.

Sonntags den 5. Februar, nachmittags 5 Uhr, sollen im hiesigen „Ritzgarten“ 50 Haufen Heiß- und Scheitholz (Sartholz) meistbietend gegen sofortige Barzahlung veräußert werden.

Feldverkauf in Merseburg.

Am Mittwoch den 9. Febr. 1910, nachmittags 6 Uhr, werde ich im Galtbofe „Zur grünen Linde“ den Carl Reichlichen Erben gehörige 2 Morgen an der Leuchtdorfener Bahn, 2 Morgen daselbst, 2 Morgen an der Goldbrücke öffentlich meistbietend veräußern.
Bedingungen im Termine.
Merseburg, den 28. Januar 1910.
Fried. M. Kunth.

Zu sofort oder 1. April Wohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör für 250 Mk., oder 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör für 270 Mk. zu vermieten Näheres Stadt Anstalt.

2. Etage

zu vermieten und 1. April zu beziehen bei der weichen Mauer 12.

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 1. April zu vermieten Näheres in der Ernd d. Bl.

Wohnung,

Gotthardtstraße 36. 1. Etage sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres daselbst im Wob.

Wohnung,

Preis 400 Mark, zum 1. April zu vermieten. Merseburger Straße 4.

Freundliche Wohnung

(Stube und Kammer) an eine einzelne Dame zum 1. April zu vermieten.
Küsteraltersburg 20



Künstliche Zähne, Plomben etc.
Umarbeitung schlechtzählender Gebisse.
Zahnziehen fast schmerzlos. - Mässige Preise.
Willy Muder, Merseburg, Markt 19.
Gegenüber dem Ratskeller.
Auf. Hubert Totzke.

1. Etage, 6 Zimmer, Küche und Zubehör, elektr. L., Badest., 1. April 1910 zu vermieten. Näheres Markt 20, 3 Tr.

Die Wohnnung in meinem Hause ist für 800 Mark sofort zu vermieten und 1. April beziehb.
K. Kellermann, Gottshardtstr. 29

Möbl. Zimmer mit oder ohne Kabinett sofort zu vermieten Wilhelmstr. 6, part

Kleines Wohnhaus zu verkaufen Zu erfragen in der Ernd d. Blattes.

Grosser Laden mit Wohnung und Nebengeb. 1. April 1910 zu vermieten Bura Str. 13.

Eine größere Kinder-Bettstelle mit Matratze u. eine größ. Waschwanne sind zu verkaufen. Wo sagt die Ernd d. Bl.

Gebrauchter Kochherd billig zu verkaufen Lindenstr. 19, part.

Ein Paar Läuferschweine sind zu verkaufen Hültestr. 15.

Zuchttauben in verschiedenen Sorten offeriert Göße Hirtensstraße 9.

Damenmaske zu verleben Amtshäuser 12 part.

Fette Schafe hat abzugeben Koch, Frankleben.

Empfehle prima Rindfleisch sowie Donnerstags abend und Freitag frische Rindskaldanen Bauwmann, Gottshardtstr. 40.

Schlachtpferde auf zu hohen Preisen

W. Naundorf, Tiefer Keller 1

Pferde zum Schlachten auf zu höchsten Preisen

F. Möblius, Hofschlächterei, Delstraße 5, Telefon 349.

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren in toller Ausführung und reicher Auswahl unter weitgehender Garantie empfehle zu niedrigen Preisen

P. Periz, Tischlermeister, Breite Strasse 3.

Coke Westf. Patent-Brech-Coks für Zentralbelangen.

Gas-Cof, gasbütig und serleinert, Blasen-Coks.

Eduard Klaus.

Heiserkeit Husten verschwinden bald bei Gebrauch der „Süsses Knöterich-Bonbons“

a. Rot 25 Pf. allein bei: Hermann Emanuel, Gottshardt-Drogerie, Merseburg.

Willy Fieslich, Joh. Kurt Vogel, Drogerie, Merseburg.

Richard Kuyper, Drogerie, Merseburg

des Herrn Kreis-Bauinspektors Krenker aus Quedlinburg über Forschungen und Ergebnisse auf einer Expedition nach Afrika in Nordafrika mit Bildnissen.

Der Vorstand Bergschenke.

Sonntag den 6. Februar ladet zum Pfannenfuchensmäus und Ball freudlich ein F. Ohme.

Theater „Weisse Wand“ Merseburg.
Tägliche Vorstellungen.
Programm:
1. Zwischen zwei Feuern. Drama aus dem Leben.
2. Ein hell romische Pöffe.
3. Ein Kriegsfeld im Sturm. Naturbild.
4. Die Wirklichkeit ist besser als der Traum. Roman aus dem Volk.
5. Nur nicht Schwiegermutter werde. Humor.
6. Pariserin in Venetia. Kolport.
7. Um die Ohre Großes Drama.
8. Bilder aus Kolumbia Reisebild.
9. Der Deferteur Tonbild.

Infolge der Mass- und Gewichtrevisionen:



Reparaturen in vorchriftsmäßiger und solider Ausführung sowie Ueberholung neuer Wagen und Gewichtes aller Art zu vortheilhaftem Preisen liefert
A. Dresdner, Waagenfabrik, an der weichen Mauer 19.

Gartenbau-Verein.

Sonntag den 6. Febr. ar, 5 Uhr nachmittags

2. Vortrag über Düngerlehre.
Festschiedes.

Kollegen aus Gölze willkommen. Rege zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Marine-Verein.

Sonntags abends 8 1/2 Uhr Monats-Versammlung in der „Reichsstr.“.
Königliche Ehrenmedaille

Freie turn. Vereinigung.

Sonntag den 6. Februar d. J. Wanderrung nach Annendorf.
Abmarsch 2 Uhr nachmittags von der Post.
Der Vorstand.

Gesellschafts-Verein
Bereinigter Papiermacher
hält Sonntag den 6. Februar 1910, von nachm. 3 Uhr an im Gasthausement Casino sein
Tänzchen
ab. Gölze sind herzlich willkommen.
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbeuna.

Sonntag den 6. Februar, von abends 7 1/2 Uhr ab, großer Boltzsmastenball.

Masken sind im Lokal zu haben.

Freundliche Einladung
Sonntag den 6. Februar ladet zum Pfannenfuchensmäus und Ball freudlich ein F. Ohme.

Landwirtschaftliche

und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Verlag von Th. Kössner in Merseburg.

Der Nachdruck sämtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

Sonnabend, den 5. Februar 1910.

Gute und nicht zu zahlreiche Viehhaltung.

Als eines der größten Uebel, an denen die meisten unserer kleinen Wirtschaften leiden, bezeichne ich die Haltung von zu zahlreichem und darum schlechtem Vieh. Mancher denkt auch hierin verkehrterweise: „Viel hilft viel“, während es richtiger heißen sollte: „Wenig und gut ist besser als viel und schlecht“. Es zehnt oder zwanzig Stück Großvieh halten, während sie bei ihrem gegenwärtigen Futtererwerbe kaum die Hälfte davon halten sollten und damit viel weiter kommen würden, denn zwei reichlich und kräftig gefütterte Kühe bringen überall mehr Ertrag, und zwei gut gehaltene Zugochsen leisten stets mehr als drei mittelmäßig oder vier schlecht gefütterte. Jene zwei erfordern dabei weniger Wartung und Stallung als diese, auch Krankheit und Verlust tritt natürlich seltener ein als bei der doppelten Zahl. Der gewonnene Dünger aber ist seiner Wirkung nach auch viel besser von kräftig genährtem Vieh, und die Masse desselben bleibt mindestens dieselbe.

Nun kommt es aber auch oft vor, daß Landwirte, die in gewöhnlichen Zeiten schon zu viel Vieh halten, bei eintretender Dürre und Futterarmut plötzlich mit ihrem Viehstande in die größte Not und Verlegenheit geraten. Sie müssen dann schleunigst ein Drittel oder die Hälfte ihres Viehes zu geringen Preisen und mit großen Verlusten verschleudern. Hiermit im Zusammenhange steht die Züchtungsfrage. Wie sieht es damit bei uns aus: Antwort: Der alte Schlandrian ist leider auch hierin noch in großen Distrikten zu Hause. Statt sich zusammenzutun und Stationen von Züchtlern einzurichten, wozu Regierung und landwirtschaftliche Vereine durch Belehrung und bare Beihilfe anmuntern, hängt man mit geringen Ausnahmen noch dem althergebrachten jammervollen Züchtungsweisen an, durch das unser an sich im ganzen schwaches und fehlerhaft gebautes Landvieh noch schlechter werden muß.

Ein Gleiches geschieht meist mit der Pferdezüchtung der kleinen Besitzer. Statt die ganz guten und edlen Hengste der staatlichen Deckstationen zu benutzen, werden oft, nur um ein paar Mark zu sparen, andere billigere,

aber noch viel schlechtere Quellen aufgesucht. Ich muß hierbei noch einer anderen, höchst unglücklichen Gewohnheit gedenken, durch welche die Rindvieh- wie die Pferdezüchtung in gleichem Maße großen Schaden erleidet. Das ist die üble Methode, junge Ochsen und Pferde schon im zweiten oder doch sicher im dritten Lebensjahre in Wagen oder Pflug zu spannen und alsbald in vollen Gebrauch zu nehmen. Man denkt damit zu sparen und sich billige Arbeitskräfte zu erzielen, man erreicht aber tatsächlich nur Nachteile, denn man hat flache und liederliche Pflugarbeit und zieht sich statt kräftige, später auch gut und zu hohem Preise verkäufliche Zuchttiere, schwache und fehlerhafte Krüppel in den Stall, die in der eigenen Arbeit nichts leisten, wenig Nutzen geben, und für die auf dem Markte niemand etwas geben will, die oft genug kaum das Futter wert sind, das sie bekommen.

Damit nun aber, wie man meint, die Aufzucht recht billig werde, spart man auch noch im ersten Lebensjahre des Fohlens oder Kalbens mit dem Kraftfutter. Das junge Tier wird mit recht viel Grünfutter oder Häcksel von Heu und Stroh vollgestopft und aufgeschwemmt; und man wundert sich dann, wenn dasselbe bei dieser Kost nicht wachsen und sich entwickeln will, sondern klein, tiefbäuchig, rauhhäutig und unansehnlich bleibt und endlich eine kraftlose „Kage“ daraus wird. Mit einem Worte: Man wirft auf solche Weise auch noch das geringe Futter, das man gibt, halb zum Fenster hinaus. Aus dem Vorstehenden ergeben sich sonach folgende kurze Regeln, die überall, wo Vieh aufgezogen wird, Geltung haben. Halte nicht zu viel, aber gut gepflegtes und reichlich gefüttertes Vieh, gib das beste und nahrhafteste Futter (namentlich Hafer und Hafermehl) im ersten Jahre (im zweiten und dritten kannst du damit nachlassen), und verwende die Ochsen nicht vor dem vollendeten dritten, das Pferd wozu möglich nicht vor dem vierten Jahre zu anstrengenden Arbeiten. Reichliches Futter verwertet sich doppelt und dreifach so gut als Knappes, und ein fehlerfreies kräftig ausgebildetes Zuchtier mit geschonten Knochen leistet dreimal so viel, hält dreimal so lange aus und bringt einen dreimal höheren Preis als eine im besten Wachstum gehemmte, verpfuschte Kreatur mit dickem Leibe und krummen Beinen.

Nachteile des zu späten Mähens des Grales.

Der vielfach beliebte sehr späte Grasschnitt liefert den besten Beweis dafür, daß man noch nicht überall erkannt hat, daß das gewonnene Futter je nach der verschiedenen Zeit der Ernte, in seinem Werte wesentlich verschieden ist, auch dann, wenn Boden, Düngung und Witterung dieselben waren. Die Wissenschaft hat uns aber gelehrt, daß bei unseren Kulturgewächsen der Gehalt an den wichtigsten Bestandteilen, besonders an Eiweiß und Phosphorsäure, also den Fleisch, Milch und Knochen bildenden Substanzen, zurzeit der beginnenden Blüte der Pflanzen am größten ist. Heute sollte aber jeder einigermäßen gebildete Landmann wissen, daß gerade die größte Menge Eiweiß im Futter der sicherste Maßstab für die Güte desselben ist. Da nun aber mit dem Reiferwerden der Pflanzen sich der Eiweißgehalt derselben immer mehr verliert, an dessen Stelle nur unverdauliche Holzfaser tritt, so ist es unzweifelhaft, daß frühzeitiges Mähen, also bei Eintritt der vollen Blüte, am richtigsten ist. Man will ja Heu ernten und nicht Wiesensstroh! — Mit dem Eintritt der Samenbildung aber werden die Stengel der Pflanzen holzig. Dadurch tritt dann auch ein direkter Verlust an Futter ein, der um so größer wird, als besonders Klee und alle krautartigen Gewächse dann auch sehr viele Blätter, also gerade ihre wertvollsten Bestandteile, verlieren, außerdem das zu spät geerntete Futter eine viel geringere Verdaulichkeit besitzt. Es könnte hier zum Beweise für die vorstehende Behauptung noch auf die vom Professor Dr. Weiske angestellten Untersuchungen über die Abeerntung von Gras durch 2- oder 3maligen Schnitt aufmerksam gemacht werden; es dürfte aber genügen, wenn wir anführen, daß diese Versuche gezeigt haben, daß bei 3maligem, also sehrzeitigem Schnitt ein wesentlich höherer Eiweißgehalt geerntet wurde als bei 2maligem Schnitt. — Es ist weiter nicht außer Acht zu lassen, daß durch das zu späte Mähen des ersten Schnittes die Vegetationszeit für den Nachwuchs zu sehr verkürzt wird. Es wird dadurch nur erreicht, daß der zweite Schnitt sich nicht genügend ausbilden kann, oder aber, daß, wo man mit dem Schneiden desselben bis zu seiner genügenden Entwickelung

lung zu lange warten mag, die Gewinnung desselben als Heu mit der größten Mühe und auch dann nur selten untadelhaft gelingt. An Stelle der längeren Wachstumsperiode des ersten Schnittes lasse man bessere Düngung und Pflege der Wiese treten, indem hierdurch gleich mit dem beginnenden Frühjahr ein kräftiger Graswuchs eintritt und dann auch das Schneiden so rechtzeitig geschehen kann, daß für den zweiten Schnitt fast regelmäßig genügende Zeit zur Entwicklung und Gewinnung bleibt. Ein Hauptnachteil des späten Mähens ist aber noch der, daß infolge der Samenbildung, die bekanntlich die meiste Nahrung fordert, die Wiese an ihren Nährstoffen stark erschöpft wird und die Grasnarbe offenbar ebenfalls in hohem Grade leidet. Endlich ist es aber nicht zu übersehen, daß bei dem zu späten Schneiden ein großer Teil Unkrautsamen ebenfalls zur Reife gelangt, und da für gewöhnlich die Bedingungen zum Keimen desselben günstig sind, so beginnt das Unkraut bald die Wiese zu überwuchern. — Aus diesem allen ergibt sich, daß der Schaden, welcher durch zu spätes Schneiden des Grasses entsteht, nicht nur darin besteht, daß das geerntete Futter einen Teil seiner wertvollsten Nährstoffe verloren hat, zudem teilweise schwer verdaulich geworden ist und vom Vieh nur ungern aufgenommen wird, sondern daß die Wiese überhaupt für die Zukunft wesentlich in ihrem Ertrage, sowie in ihrem Pflanzenbestande leidet. — Allerdings ist ein zu frühes Schneiden, also schon beim ersten Eintritt der Blüte, ebenfalls nicht ratsam, schon deshalb, wenn dann der Eiweißgehalt des Futters noch in der Zunahme begriffen ist, zudem aber der quantitative Ertrag gerade in dieser Zeit verhältnismäßig am meisten zunimmt. Und wenn man auch die Qualität mit Recht über die Quantität stellt, so erscheint doch jede Nebertreibung, also zu frühzeitiges Schneiden, fehlerhaft. — Man richte sich bei der Heuernte nicht nach dem Kalender, sondern achte auf die Wiesenpflanzen selbst; sind die ersten derselben in volle Blüte getreten, dann ist die Zeit zum Mähen da, und man wird dann sowohl qualitativ wie quantitativ die höchsten Erträge erzielen, ohne daß der Wiese dadurch irgendwelche Nachteile erwachsen.

Unsere Pferde.

Es ist nicht angenehm für den deutschen Landwirt, durch die statistischen Aufnahmen zu hören, daß jährlich etwa 25 Millionen Mark zur Deckung des Bedarfs an Pferden ins Ausland gehen. Fragen wir nach der Ursache, so müssen wir leider gestehen, daß tatsächlich die Sünden in der heimischen Pferdezucht und Pferdehaltung so groß und bedeutend sind, daß die genannte Tatsache uns durchaus nicht in Staunen setzen kann. Sehen wir heute von den schlechten Zuchtgrundsätzen, wie sie vielfach noch gehandhabt werden, ganz ab und sehen wir uns nur die Haltung an. Muß man sich wundern, daß Koliken so häufig sind, wenn man noch so oft nach Futter sieht. Feuchtet man das Futter mäßig an, so wird das Futter im heißen Sommer dadurch schwächer, kühler, der Häcksel weicher. Warum aber gießt man die Krippen halb voll Wasser, so daß 4 bis 5 Pfd. Hafer und 2 bis 3 Pfd. Spreu

drin herumschwimmen? Das Pferd schwimmt, von Arbeit durstig, das Futter mit dem Wasser gierig herunter. Es wird mangelhaft oder gar nicht angespeichelt und gefaut, und daß dann ein großer Teil unverdaut abgeht, ein anderer Teil im Magen quillt und Verdauungsbeschwerden sowie Koliken veranlaßt, ist gewiß nicht zu verwundern. Leichtes Schwitzen, Empfindlichkeit der Haut, leichtes Eintreten von Erkältungen sind zum nicht geringen Teil hierauf zurückzuführen. Wie steht es ferner mit dem Pugen? Man soll es kaum glauben, daß es noch viele Pferdebesitzer in Deutschland gibt, die nur an besonderen Tagen oder bei besonderen Gelegenheiten Striegel und Bürste ordentlich anwenden. Pugt man tagtäglich des Abends, wo am meisten Zeit vorhanden ist, und die Tiere nicht im Fressen und in der Ruhe gestört werden, und wobei Erkältungen durch Stehenlassen mit nassem Geschirr nicht vorkommen können, so werden bei gleichem Futter unsere Pferde auch ein ganz anderes Aussehen zeigen und eine bessere Leistungsfähigkeit an den Tag legen. Und wie steht es erst mit dem Fußbeschlag aus? Die größten Rohheiten sind hier noch gang und gebe. Man quält die Tiere und weiß es nicht, oder man macht sich nichts daraus. Besetze man sich nur eine Stunde lang mit Sachkenntnis die vorübergehenden Pferde, und man wird staunen, welche Hufschler uns da vor Augen treten. Es sind dies aber Hufschler, die meist nicht angeboren wurden. Tausende von Pferden — das ist nicht zu viel gesagt — gehen alljährlich ein oder werden vorzeitig arbeitsunfähig, weil ihre Hufe nicht richtig behandelt wurden. Der Hufschmied, der den Pferdehalter auf die falsche Fußpflege aufmerksam machen sollte, tut dies in den weigsten Fällen. Er macht im Gegenteil nur zu oft den Fehler infolge Nachlässigkeit oder Unkenntnis noch schlimmer. Es kann daher nicht oft genug darauf hingewiesen werden, daß die Bestrebungen zur Besserung solcher Verhältnisse besonders auf dem platten Lande immer mehr Unterstützung finden müssen, namentlich seitens der Interessenten.

Züchtungsprinzipien.

James Howard, der bekannte englische Pferde- und Schweinezüchter, legt seinen Züchtungen folgende Gesichtspunkte zu grunde:

1. Das männliche Tier vererbt in erster Linie sein Exterieur, seine Körperform und seine Bewegungsweise, überhaupt seine äußerliche Charakteristik.
2. Von dem weiblichen Tiere übertragen sich die inneren vitalen Eigenschaften: Konstitution, Temperament, Ausdauer.
3. Je reiner die Rasse beider Eltern ist, um so sicherer vererben sich ihre bezüglichen Eigenschaften. Das reinere Blut des Vaters wirkt auf das Produkt mehr als das reine Blut der Mutter bei weniger Reinheit des Blutes des Vaters.
4. Die Haarfarbe des Vaters, wenn einer konstanten Rasse angehörend, vererbt sich mehr als die des Muttertieres, auch wenn dies von gleich konstanter Rasse war.
5. Das Vater-tier, wenn edles Vollblut, übt seinen wesentlichen Einfluß nicht nur auf das erste Produkt eines weiblichen Tieres,

sondern mehr oder weniger auch auf alle spätere Nachkommenschaft.

6. Uebelsünde, welche in den vitalen Organen des Muttertieres existieren, übertragen sich leichter auf die Nachkommen als diejenigen des Vaters, während bei äußeren Fehlern des letzteren (in den Gliedmaßen) das entgegengesetzte Verhältnis besteht.

7. Blutsverwandtschaft, die sich bei irrationell geleiteten Züchtereien durch Ferkelfressen, Brüche und Verlieren der Schwänze kennzeichnet, wird streng vermieden. An die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der Zucht-tiere werden die höchsten Ansprüche gestellt, alles irgendwie Zweifelhafte wird rechtzeitig ausgemerzt. Bei keiner anderen Rasse hat man hierauf mehr zu sehen als bei den Schweinen, wo alles auf Frühreife und Mastfähigkeit zielen muß. Auch werden Zucht-sauen nur von solchen Müttern gewählt, die selbst gute Mütter sind (nicht unter 14 Jagen).

8. Strenge Führung des eigenen Stammbuches und ebenso strenge Erforschung der Abstammung der zu verwendenden Zucht-tiere ist sehr notwendig.

Brütregeln.

Die Brutzeit beginnt im Anfang Juni. Die Brüterei nimm nur von den besten Tieren, deshalb muß du die besten Lege-tiere kennen. — Nimm die Eier, so bald wie möglich, nachdem sie gelegt sind, aus dem Neste, damit sie nicht angebrütet werden, sonst kommen die jungen Küchlein ungleich heraus. — Schreibe das Datum auf die Eier; höchstens vierzehn Tage alte Eier dürfen zum Brüten genommen werden; ältere kommen auch zwar aus, doch je älter die Eier, um so weniger. — Die Brüterei müssen rein sein, sonst ersticht das Tierchen im Ei. Zerbricht ein Ei während des Brütens, so wasche die übrigen vorsichtig im lauen Wasser; ins Nest gib eine frische Lage Heu oder welkes Gras. — Nimm Eier womöglich nicht von Tieren unter einem Jahr alt; die Küchlein werden sonst leicht zu schwach. — Am sechsten Tage untersuche die Eier, ob sie befruchtet oder klar; die klaren sind in der Küche zu verwenden. — Bezeichne jedes Ei, z. B. mit einem Kreuz, damit etwa dazu gelegte Eier erkannt und entfernt werden können. — Das Brutnest sei an ruhigem Platz, sicher vor andern Tieren; der Rand des Nestes sei nicht zu hoch, damit das Huhn beim Einsitzen nicht dünnhäutige Eier zertritt. Versorge die Brüterin mit frischem Wasser und Körnern, am liebsten Mais, er füllt rasch den Kropf; Wasser und Futter stelle nicht ans Nest, sonst verläßt das Huhn die Eier nicht, denn die zeitweilige Abkühlung ist nötig; zudem beschmutzt es Nest und Eier mit dem Dünger. — Ein Sand-, Staub- oder Erdbad in der Nähe ist sehr gut; Einstreuen von persischem Insektenpulver hindert die Entwicklung von Ungeziefer. — Am neunzehnten Tage leere das Nest und lege frisches Heu oder besser welkes Gras dafür hinein. Gute Brüterinnen bringen oft sämtliche Eier einen Tag früher aus, schlechte oft einen, ja zwei Tage später. — Alle Arbeiten nimm vor, während die Henne beim Futter ist.



Grasart für nasse Wiesen.

Zu den Grasarten, welche in Deutschland des Anbaues würdig sind, aber bisher noch keine große Verbreitung gefunden haben, gehört in erster Linie das Rogrglanzgras *Phalaris arundinacea*. Für nasse, feuchte Wiesen, die zeitweilig oder einen großen Teil des Jahres unter Wasser stehen und deshalb nur saure, unfruchtbare Gräser hervorbringen, gibt es kein besseres, nahrhafteres und widerstandsfähigeres Gras, als es das obengenannte ist. Seine Fruchtbarkeit ist daher eine ganz außerordentliche, da seine Vermehrung eine sehr vielseitige, durch Wurzelfasläufer, reiche Bestockung und große Samenergiebigkeit, sowie durch Vermehrung mittels der Halme ist. Sein Fortkommen und seine gute Anpassungsfähigkeit für Deutschland ist längst erprobt. In den Gegenden der Küstrin und dem Warthetale wird das Gras angebaut und die Halme erreichen dort eine Höhe von vier bis sechs Fuß. Das Gras kommt auf jedem Boden fort, sogar auf Torf- oder Sandboden, wenn sie nur zeitweise naß sind, doch verträgt die Pflanze auch im Sommer eine größere Trockenheit. Das Gras wird in jungem Zustande, in dem es natürlich gemäht wird, am besten als Viehfutter sehr günstig einwirken. Auf gut nassen Wiesen sind drei bis vier Schnitte im Sommer möglich. Die Besamung bisher unbenützter Flächen kann eine sehr spärliche sein, da das Gras durch seine kriechende Wurzel selbst eine reiche Bestockung herbeiführt. Da zahlreiche Landwirte auf ihren Besitzungen unbenutzte Moore oder nasse vermooste Wiesen haben, so kann ihnen die Verbauung mit Rogrglanzgras nur bringend empfohlen werden, da man durch Anwendung desselben, wie gesagt, Partellen, die sonst fast gar nichts tragen, reichen Ertrag abzuwinnen kann.

Mannigfaltiges.

Bohnenkultur. Allgemein wird gesagt, die Bohne gedeihe auf jedem Boden, erhebe also keine großen Ansprüche an Düngungszustand und sonstige gute Beschaffenheit des Bodens. Es ist wahr, sie verlangt keinen frischen Düng, sie gedeiht sogar, da sie letzteren nicht einmal mag, besser auf einem Boden, welcher im Vorjahre mit Kraut oder Kartoffeln bestellt war, und gibt das auch für alle anderen Garten-Hilfsfrüchte. Dagegen wird sie uns recht dankbar sein, wenn wir für gute Zubereitung des Bodens sorgen; besonders im Frühjahr säe man die ersten Bohnen nur auf gelockertes Land, am besten in leichten, humusreichen Sandböden, der sich früher erwärmt und auf dem kein Wasser stehen bleibt, aus, denn gewöhnlich faulen die ersten Samen sehr oft, weil der Boden zu naß oder kalt war. Man kann aber etwa 14 Tage früher Bohnen pflanzen, wenn man einige Dutzend Blumentöpfe in einem Mittelbeet oder im Zimmer am Fenster aufstellt, 5–6 Bohnen in einen Topf in alte Komposterde legt, letztere nicht eher begießt, als bis die Saat aufgegangen ist und auch dann nur mäßig, und den 15. Mai die jungen Bohnen gewöhnlich auspflanzt. Diese blühen schon, wenn die anderen Bohnensamen im Freien erst hervorkeimen. Für den Samen wähle man jedoch eine tiefe, halbschattige Lage oder eine solche Stelle im Obstgarten aus, an der die Stecklinge — wenn auch nur einige Stunden über — den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt sind. Ende Juni und Anfang August pflanze man in volle Sonne, und ist es dann leicht möglich, den ganzen Sommer hindurch reichlich grüne Bohnen zu pflücken. Als

Hauptfrage muß gelten, daß die Hülsen immer gepflückt werden, ehe sie hart sind oder sich die Samen bischen.

Die Bezeichnung Feldflüchter wird in der Regel allen Tauben des Landhofes beigelegt, die auf die Felder fliegen, um ihr Futter selbst zu suchen. Dies ist jedoch nicht richtig. Die Feldflüchter sind eine konstante Art und nicht wie jene in ihrer Vermehrung sich selbst überlassen. Man unterscheidet bei den wirklichen Feldflüchern fünf Gattungen. Die wildblauen Feldflüchter sind der Feldentaube im Gefieder gleich, die rölligen Feldflüchter haben dunkle Bänder auf den Flügeln; die Grundfärbung ist grau mit einem Stich ins Rötliche. Die gelblichen Feldflüchter haben verschiedene Grundfärbungen, aber glatte Köpfe. Alle drei Arten kommen auch gebauht vor und bilden die vierte Klasse. Die fünfte Klasse besteht aus rein weißen Feldflüchtern oder solchen von weicher Hauptfärbung mit ganz oder an der Spitze schwarzem Schwanz.

Sollen die Räden trockengelegter Teiche oder Seen als Ackerland Verwendung finden, so brauchen sie in der Regel auf Jahre hinaus keine Düngung. Es wäre aber ein Fehler, hier Brotgetreide anzubauen. Wintergetreide würde auszuwintern, Sommergetreide sich auf dem lockeren kräftigen Boden lagern. Kumpeln, Rüben und Kohl geben dagegen gute Ernten in wärmeren Gegenden auch Hafer und Mais. Grünfütter und Wieshafer kommen ebenfalls gut vorwärts.

Das Schaf bedarf eines kurzen, trocknen und gewürzreichen Futters; wässrige Futterstoffe sind ihm nur in beschränktem Maße zu reichen. Das Futterstoffe, z. B. Stroh, die zarteren und nahrhafteren Bestandteile herauszuwählen, wie es auch die rühreren Gewäße, Getreide und Kleinstoppel am liebsten abweidet. Bei aller Fütterung muß man stets auf die Eigenart der betreffenden Tiergattung Bedacht nehmen.

Das Rosten der Ackergeräte usw. kann durch einen einfachen Ueberzug von Speck und Harz leicht vermieden werden. Man schmiert drei Teile Speck mit einem Teil Harz zusammen und trägt die Mischung mit einer Bürste oder einem Lappen auf. Die feinsten wie die größten Gegenstände aus Stahl und Eisen können damit geschützt werden. Die Salbe sollte stets in Bereitschaft sein. Das Verhalten des Rostes besteht bekanntlich darin, den Sauerstoff der Luft abzuhalten und dies ist am besten zu erreichen durch Ueberziehen der Gegenstände mit dem angegebenen Firnis.

Was ist bei der Aufzucht von Enten zu beachten? Man lorge für Schatten für alt und jung. Reiniere die Stallung wöchentlich. Zu große Hitze tötet junge Enten. Nennen sind schlechte Mütter junger Enten. Täglich frische Streufütter kein Fleisch in der ersten Woche. Reiniere den Entetrog jedesmal vor dem Füttern. Landenten müssen täglich dreimal frisches Wasser erhalten. Wenn Enten zu fett sind, sterben sie leicht während der Legezeit. Je frischer das Ei, desto besser die Brut, desto kräftiger die junge Ente. Enten müssen Grünfütter oder eingeweichtes Kleeheu täglich wenigstens einmal haben. Und den Enten in engen Ausläufen Bewegung zu machen, freue man ganzen Mais weit im Umlauf umher. Doppelte Ausläufe sind anzuraten. In den nicht benutzten Säe man Roggen oder Hafer. Trinkgefäße müssen so tief sein, daß alte oder junge Enten den Kopf hineinstrecken können.

Obstbaumpflanzungen auf Viehweiden. Es ist von großer Wichtigkeit, daß auf Viehweiden schattige Stellen vorhanden sind, damit die Tiere während der größten Mittagshitze Schutz vor den Sonnenstrahlen finden können. Wenn die Tiere auf der Weide Schatten finden, so werden sie ihr Futter besser verwerten und mehr Milch geben, als solche, die der Hitze ausgesetzt sind. Das Anpflanzen junger, schattenliebender Bäume auf Weiden macht aber Schwierigkeiten, da die Kinder junge Bäume anfreissen oder sonst beschädigen. Dielem Umstande könnte man jedoch abhelfen, wenn man kastenartige Verhältnisse aus Laten um die Bäume herum anbringen würde. Diese Verhältnisse sollen 1/2 m lang und breit und etwa 1,60 m hoch sein.

Behandlung von Obstbäumen, welche unter Schneedruck gelitten haben. Obstbäume werden zum Teil recht übel mitgenommen dadurch, daß der Schnee Äste und Zweige abdrückt und dadurch zahlreiche Verletzungen entstehen. Die am häufigsten vorkommenden Verletzungen sind folgende: 1. Wunden, welche abgesplitterte größere und kleinere Äste hinterließen. Sie sind zu glätten, die bereits ausgetrockneten Wundränder bis auf gesunde Rinde auszuscheiden und mit Baumwachs oder Baumkitt lufdicht zu bedecken. 2. Abgeschnittene Äste. Solche, welche noch in genügender Verbindung mit dem Stamme stehen, sind vorsichtig in ihre frühere Lage zurückzubringen, mit Bändern, Klammern, Stützen usw. in der Lage zu befestigen, die Wunden, welche eng schließen, mit Baumwachs zu verstreichen, etwa fließende Wunden mit dünnflüssigem, plastischem Gyps oder Zement auszugleichen. Bäume, deren Stämme in zwei oder mehrere Teile geschnitten sind, werden ebenso behandelt. 3. Bäume, an welchen mehrere Äste in fast gleicher Höhe vom Kronbeginn gebrochen oder gesplittert sind, werden ganz in der Weise abgeworfen, wie man sonst beim Verjüngen zu verfahren pflegt. Sind durch gängliche Verwichtung mehrere Lücken in den Baumkronen entstanden, sorgt in der Regel der Baum durch junge Triebe selbst für ihre Ergänzung, aus welchen sich bei sachgemäßer Pflege bald eine regelmäßige Krone herausbildet. Zum Verstreichen von Wunden empfiehlt sich in erster Linie kaltes und warmflüssiges Baumwachs; ein Gemisch von Lehm, Röhung und Holzasche wird auch häufiger gebraucht, ist aber nicht so gut, da dieser Baumwachs vom Regen leicht abgewaschen wird. Je nachdem die Wunden tiefer oder flacher sind, wird er dünn oder dick aufgetragen; zweckmäßiger ist es, ihn mit Kohlenstaub oder Sand zu vermischen, um das spätere Absinken zu verhindern. Sehr zu empfehlen ist eine Mischung von Steinkohlentee mit Schiefermehl, denn ein detarierter Ueberzug von wunden Stellen ist fast unverwundlich.

Gegen Kelleraseln. Es ist bekannt, welche Verheerungen diese Insekten öfters in Glashäusern an älteren und jungen Pflanzen anrichten. So kommt es nicht selten vor, daß ganze Töpfe Samenpflanzen in einer einzigen Nacht von ihnen total abgefressen werden. Besonders gefährlich sind sie den Pflanzen aus der Familie der Solanaceen. Durch Fröste und Eidecken, die man in Glashäusern hält, kann man sie einigermaßen vermehren; aber bei der ungemessenen Fruchtbarkeit des Ungeziefers reicht dieses Mittel nicht aus, und man muß darauf bedacht sein, sie in größeren Massen zu vertilgen. Zu diesem Behufe nimmt man einige Blumentöpfe, legt auf den Boden eines jeden eine gestohene Kartoffel und auf dieselbe etwas lockeres Heu oder trockenes Moos. Die Töpfe verteilt man in dem von dem Ungeziefere heimgesuchten Orte derart, daß man dieselben nicht stellt, sondern auf die Seite legt. In ihnen sammeln sich die Aseln in Menge. Zweimal des Tages werden die Töpfe untersucht und das Ungeziefer in dem bereit gehaltenen Gefäß mit heißem Wasser oder in starke Lauge geschüttelt, welche kalt sein kann. Auf diese Weise läßt sich ein Glashaus in kurzer Zeit von denselben säubern. In Melonen- und Gartenbeeten fängt man die Aseln auf dieselbe Weise weg. Auch kann man die Umfassungswände, wo sie sich verbergen, mit siedendem Wasser begießen.

Unfruchtbare Obstbäume fruchtbar zu machen. Das beste Mittel gegen unfruchtbare junge Obstbäume dürfte nach den Erfahrungen eines berühmten Pomologen in der Umpflanzung derselben bestehen; auch ältere Birnpyramiden, welche vorher nicht tragen wollten, standen im Frühjahr, nachdem sie umgepflanzt worden, in voller Blüte. So oft eine ältere Birnpyramide bei starkem Triebe trotz Aufsichtung und langem Schnitt nicht tragbar werden will, sollte man zu diesem Mittel greifen. Kann man vorher das Wurzelwerk durch Anlage eines Ringgrabens mit guter Erde nahe am Baume zur Bildung von Islerwurzeln anregen, so dürfte ein Mißerfolg ausgeschlossen sein. — Selbstverständlich ist, daß der Baum bei der Umpflanzung einen freien, lichten Platz erhält.

